Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 225 (1946)

Artikel: Aus der Soldatenküche

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-375279

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus der Soldatenfüche.

Als der alte Instruktor Isler bei der Inspektion einer Innerrhoder Kompagnie einen Soldaten mit einem rostigen Gewehr traf, bemerkte er, daß das eine Schande sei nicht nur für den betreffenden Soldaten, sondern für die ganze Kompagnie, worauf der Innerrhoder Wehr, mann trocken erwiderte: "Tüchks-di?"

Appenzellische Truppen lagen jüngst um Genf herum an der französischen Grenze.. Beim Herannaben von Grenzgängern hatten die Bachtposten zu rufen: "Halt! Du je tire!" Leider konnten die wackern Appenzeller mannen dieses Französisch nicht im Kopfe behalten. Der Hauptmann aber wußte Kat. Er befahl: "Ruft einfach: Halt! Du Stier!" (Halt! j' tir!), was die Franzosen ennet der Grenze sosort richtig verstanden.

De Lütnant frogt d'Refrute i der Theoriestund: "Borum müend Ehr singe, wenn mer vom Exerzier» plats i d'Kaserne ieructid?" Prompt chonnt en Antwort: "Daß Ziviliste meenid, mer heiit's schö im Dienst."

Sanifäts Hauptmann vor dem Röntgenbild: "Sanifäts Soldat, mached Sie vom Kanonier Moser en Röntgezeddel." Kanonier Moser: "Herr Hopme, ischt näbis nud i der Ornig?" Sanifäts Hauptmann: "Im Gegeteil! Mit dere Lunge chöned er hunderti werde!" Kanonier Moser: "Seb wött i denn scho nüd grad, Herr Hopme, liäder zwämol föfzgi."

"So Holderegger – Ehr schriedid i Euerem Urlaubs, g'juech inne: Besuch der kranken Schwester, i weiß doch ganz g'nau, aß Ehr bloß en Brüeder hend." – "Stimmt au, Herr Hopme, ond der ischt im Spitol ond het dei e "Chrankeschwöster", ond die gohnei gi b'sueche!"

Wie fast jede Kompagnie, so hat auch die unserige einen Bielfraß, der seinen Magen schier nicht füllen kann. Gestern aß er am Mittag nebst der Nation Brot drei Camellendeckel voll Suppe, fünf Spatien, ebensoviel Nudeln und hernach noch vier Nußgipfel. Da meinte der Kompagniehanswurst zu ihm: "So, Hungerbüchler, jeß freß no en Landjeger, aß er i dim Ranze inne cha Ornig mache!"

En Offizier schieft sini Ordonnanz i d'Aantine, 's Mittagesse z'bole. De Offizier verchehrt viel bisnsere nooble Dam. Jest goht sin Sepp statt i d'Aantine zue dere Frau ond holt 's Esse. Bosnser wieder z'rock chonnt, ist der Offizier erstuunt öber dia riichhaltig Chost ond Sepp get ehm of sini Froog zor Antwort, er hei's ebe di dere Frau gholet. Der Offizier get ehm die schönste Näme ond schieft ehn, för söf Franke Rose go chause ond sie dere Dam z'dringe. Bo der Sepp wieder z'rock chonnt, aeht er em Offizier söf Franke. Der ist erstuunt. Do erchlärt ehm de Sepp, dia Frau hei ehm wöle söfzg Nappe gee, doo hei er aber gsäät, d'Rose chostid sööf Franke.

A dem Tag, wo de Hitler in Ssterrich itmarschiert ist, stohd zuesellig en Appezellerpuurli z'Bregenz of em Postplats ond hed zueglueget, wie die Soldate mit dene schwäre Kanone ufgfahre send. En dütsche Offizier hed da Puurli gfröget, wooner herchömm. Er sei en Schwyzer, en Appezeller. Do sääd der Offizier: "Da

sehen Sie mal, die großen Kanonen, mit diesen schießen wie von hier dis nach Zürich." Do meent das Manndli ganz troche: "Denn schüßid no wacker of Zöri ine, Ehr tröffid dei jo doch gad fast luuter Schwobe."

Hitler traf Friedrich den Großen im Himmel und frug ihn, wie er zu seinen Erfolgen als König und Heerführer gekommen sei. Der "alte Friß" erwiderte, er habe nichts anderes getan, als jeden seiner Untertanen nach seiner Facon leben zu lassen. Hitler meinte darauf, das mache er ja auch, worauf Friedrich antwortete: "Fa, aber ich habe Facon immer mit c geschrieben, Sie aber mit SS."

's Koroftööpli.

's Horostööpli hani gfrööget, Was ächt 's Schicksaal mit mer wott, Obi Blück beng uf de Erde, Obs ächt hüscht göng oder hott.

Langsam hanis dureglääse, Wort für Wort wo dine schtaat. Schwarz of Wisk isch dine gschtande, Daß vo jez aa obsigaat.

Määchschtens fölli gaar hüüraate,

– so äleisy isch ja blöd –
Ob de Pulver dezue langi,
Schtaat im Horostöpli nöd.

Nu, das macht mer fäni Soorge, Es hüüraatet ander au. Hani au de Chlütter nonig, Hät en villicht dänn mi Frau.

Gschäftlich göngis au vil besser, 's walti da en guete Schtern. Drum, i hamer heilig gschwoore, Das Jaar zaalsch dänn d'Schtüüre gern.

Daß i emel sicher gaane,
– i wott wüsse was da lauft –
Hani dänn e paar Tag spööter,
Um Riost en anders kauft.

Biber isch es vormer glääge, I has glääsen und au gschluckt. Das maal hät's chli anderscht gluutet Und das macht mi ganz verruckt.

I de Liebi seng nüd z'mache, Gschäftli göngid zimli mies. Drum, i zaale d'Schtüüre nonig, I leag's zerscht no chli us's Ls.

Und was fölli jezig mache? — I wott wüsse was da gaat! Halt, i ha e Löösig gfunde, So wie si im Buech in schtaat. Schnäll zum näächschte Schternlidüüter, Dänn chunt d'Sach emaal is Bley. Er föll 's Horostööpli schtelle, Bell's vo beidne 's richtig sey!

Baldemar Biederfehr.